

Beschreibung der *C. podocarpa* trifft auch für die grönländischen Exemplare zu, doch sind die Schläuche bei der letzteren meist ausgerandet oder zweispitzig. Sie wird in dem erwähnten Werk für die wüsten Strecken von Point Lake bis zum Polarmeer angegeben. Noch neuerdings wurde *C. ustulata* in der *var. minor* auf der Greely-Expedition zur Franklin-Bay gesammelt (E. Jardin, excursion botanique à 165 lieues du pôle nord B. S. B. France XXXVI 1889). Ihr Auftreten an der Westküste Grönlands ist daher nicht sehr befremdlich. Vanhöffen hat *C. ustulata* am 17. Juli 1892 in Gesellschaft der *C. misandra* an einem Bach bei Karajakstation vorgefunden. Die blühenden Exemplare sind gegen 20 cm und etwas darüber hoch. Anscheinend ist diese Spezies proterogyn. Die Stengel sind straff, etwa 2—3mal länger als die steif aufrecht stehenden, ca. 3—4 mm breiten, scharfberandeten Blätter. Die männliche Aehre ist mehr keilförmig und kürzer als die 2—3 hängenden, länglich-eiförmigen weiblichen Aehren, welche wie die erstere tief braunrot oder schwarzbraun sind. Die fast schwarzen Deckblätter sind äusserst schmal weisslich berandet, auf dem Rücken punktiert rau und nur wenig kürzer als die gleichfarbigen Schläuche, die nur ganz am Grunde weisslich oder grünlich erscheinen, ähnlich der Abbildung in Schkuhr (Riedgraeser Tab. CCLXXXVI Y Nr. 82 Fig. i, k, f). Die Schläuche sind oberwärts ebenfalls punktiert rau und die Schnabelränder gezähnt. Meist sind drei Narben vorhanden, doch scheinen auch ganz vereinzelt zweinarbige Fruchtknoten vorzukommen. Diesen grönländischen Exemplaren gleichen, abgesehen von geringfügigen Abweichungen, einige von Scheutz auf dem Dovrefjeld gesammelte Pflanzen. — Die männliche Aehre ist bei einem Exemplar acrogyn, wie es u. a. Andersson bereits an schwedischen Exemplaren beobachtet hat. Seltener und nur an den kräftigsten Pflanzen waren sehr kurze Verzweigungen am Grunde der untersten weiblichen Aehre wahrzunehmen.

Kritische Bemerkungen zu einem nomenklatorischen Reformvorschlage.

Von Dr. J. Murr (Linz a. D.).

In dem Berichte über die Sitzung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg vom 8. Jänner d. J. (Allg. bot. Zeitschr. 1897 S. 33) wird zum Schlusse eines Vorschlags des Herrn H. Klatt zur Einführung einer rein phonetischen Schreibweise (z. B. *Tesium*, *Timus*, *Filadelfus*) in der botanischen Nomenklatur Erwähnung gethan. Aus dem genannten Berichte ist nicht zu ersehen, inwieweit Herr Klatt mit seinen Ausführungen den Beifall der Versammlung gefunden hat;*) wir wenigstens möchten für alle Fälle unsere warnende Stimme gegen den Versuch einer solchen Neuerung erheben.

Noch sind selbst bezüglich der heimischen Flora die Prioritätsstreitigkeiten nicht zum Abschlusse gelangt; hinsichtlich der Schreibweise der Namen hingegen wurde, vereinzelte unbedeutende Punkte abgesehen,**) bereits Klarheit und Ordnung geschaffen, wobei sich augen-

*) Siehe p. 54 dieser Nummer. (Die Red.)

***) Erst kürzlich konnten wir (in der Deutschen bot. Monatschrift 1897 S. 17) auf einige nicht ganz richtig und konsequent gebildete Formen, wie *Asclepiaceae*, *Plumbagineae*, *Plantagineae*, *Smilacaceae* (statt *Asclepiadaceae*, *Plumbaginaceae*, *Plantaginaceae*, *Smilacaceae*), hinweisen.

scheinlich die Beratung und Verständigung von Botanikern mit philologischen Fachmännern als ausserordentlich förderlich und nutzbringend erwiesen hat.

Die mit Mühe gewonnenen Resultate sollen nun, „um eine einheitliche (?) Schreibweise herbeizuführen“, gänzlich umgestürzt werden.

Wir haben demgegenüber folgende Ansicht:

Die moderne botanische Nomenklatur ist die lateinische; sie muss infolgedessen, was Orthographie (einschliesslich der Schreibung der aus dem Griechischen entlehnten und in lateinisches Gewand gekleideten Wörter) und Geschlechtsregeln betrifft, der lateinischen Grammatik folgen.

Selbstverständlich kann von niemandem, der die Gymnasialstudien nicht zurückgelegt hat, verlangt werden, dass er sich zum Betriebe der Floristik die Kenntnis der lateinischen oder griechischen Sprache aneigne — für intensivere systematische Studien kann einige Kenntnis des Lateinischen kaum entraten werden —; die eine Forderung ist aber sicherlich nicht zu hoch gespannt, und verfüge jemand auch nur über einfache Volksschulbildung, die orthographisch und grammatisch endlich richtiggestellten Namen auch aus guten Werken richtig abzuschreiben und sich bei allenfallsigen Neubenennungen des Rates eines philologisch gebildeten Freundes zu bedienen. Als Lohn für solche Bemühung wird schliesslich eine gewisse Uebung und Sicherheit nicht ausbleiben, während durch die Schreibung nach dem beiläufigen Klange der Unsicherheit und Willkür so recht Thür und Thor geöffnet werden müsste. Gerade der Grieche hat infolge der ihm eigenen genauen lautlichen Differenzierung eine Menge ähnlicher Wortformen von gänzlich verschiedener Bedeutung, welche Formen auch in ihrer lateinischen Uebertragung nicht verwischt werden dürfen. So heisst *Helianthus*, *Helianthemum*, wie bekannt, zu deutsch Sonnenblume, Sonnenblümchen (von ἥλιος und ἄνθος, ἄνθεμον), dagegen *Amarantus* so viel wie „die nicht verwelkende, d. h. trockenblättrige Pflanze“ (von ἀμάραντος, dem Verbaladjektiv von μαράσσειν austrocknen, ohne jeden Bezug auf ἄνθος (anthos), die Blume, wobei also t und th auch im Lateinischen wohl auseinandergehalten werden müssen. Oder nehmen wir die sechs Worte: *Gypsophila* (die gypsliebende), *brachyphylla* (die kurzblättrige), *Phil(l)yrea* (die Steinlinde, von φιλύρα die Linde), *triphyllinus* (von drei Stammarten oder Rassen herstammend), *filiformis* (fadenförmig), *villicaulis* (mit zottigem Stengel); jedes derselben leitet sich von einem lautlich ähnlichen, aber der Bedeutung nach grundverschiedenen Stamme her; alle diese so bezeichnenden Ausdrücke oder doch die meisten derselben müssten dem Klatt'schen Uniformierungsvorschlage zum Opfer fallen; ein *Hieracium poliocephalum* (grauköpfig) würde sich von einem *H. polycephalum* (vielköpfig) kaum mehr unterscheiden, die *Salix phylicifolia* (von φυλική oder φιλύκη, welcher Name wahrscheinlich auf *Rhamnus Alaternus* zu beziehen ist; vgl. φιλυρέα) würde zu einer *filicifolia*, also zu einer farnblättrigen werden, u.s.w.

Der schwächste Punkt in dem Klatt'schen Vorschlage ist der bezüglich des Geschlechtes der Artnamen. Bereits sind die meisten unter den wenigen Formen, welche zu berichtigen waren, wie *Alonis flammeus*,

Paris quadrifolius,*) *Melilotus albus*, *Eronymus europaea*,**) *Bidens tripartitus* allgemein durchgedrungen; von nun an soll „bei diöcischen Pflanzen das Geschlecht des betreffenden Exemplars (!) genommen werden, ist aber dies unbekannt, das männliche vorangehen, alle übrigen Pflanzen als Neutra angesehen werden.“ Jedenfalls müsste sich der angehende Botaniker vor allem eine eingehende Kenntnis aller diöcischen Gewächse aneignen — was kaum geringere Mühe erfordert als die Einübung der richtigen Nomenklatur, — um dann im April auf Beute ausgehen und hier einen *Salix purpureus*, dort eine *Salix purpurea* und etwas später wieder ein nichtblühendes Blattemplar eines *Salix purpureus* einsammeln zu können. Wie käme überhaupt das Gros der ihrer Natur nach meist zahmen und fruchtbaren, ergo weiblich angehauchten Pflanzen dazu — sächlich zu werden? Unwillkürlich erinnert man sich bei diesem Vorschlage der biedereren Grammatikregel: „Was man nicht deklinieren kann, das sieht man als ein Neutrum an.“ Und um die Artnamen sächlich zu gestalten, wäre erst recht wieder die Kenntnis der — lateinischen Grammatik nötig; sonst könnte schliesslich statt des frühlichen *Ranunculus acris* unserer Knabenjahre und des strammen *Ranunculus acer* der ernsteren Gegenwart schliesslich nicht etwa nur ein allzu scharfes *Ranunculus acre*, sondern ein geradezu unheimliches *Ranunculus acrum* zum Vorschein kommen. Sapienti sat.

Bryologische Notiz aus Centralböhmen.

Im Jahre 1896 wurde mir durch Herrn Professor Dr. L. Celakovsky in Prag zu bryologisch-floristischen Zwecken eine Subvention des Komitês zur naturwissenschaftlichen Landesdurchforschung von Böhmen zugewendet, welche ich zu einer grösseren Anzahl von zumteil sehr anstrengenden, aber ziemlich lohnenden Streifungen durch das zwischen Mnichovic-Cercan und dem Moldauufer südlich von Prag gelegene Gebiet verwendete.

Ich hoffe in Bälde das Gesamtergebnis der bezüglichen Sammelthätigkeit vorlegen zu können.

Von dem angegebenen Landstriche wurden insbesondere genauer durchforscht: die Umgebung von Strancic, Mnichovic, Cihadlo bei Mnichovic, Hrusic, Senohrab, Cercan, Pischely, Dnespek, Kostelec, Kunic, Grosspopovic, Todic, Brtnic, Struharow-Stirín, Kreuzkostelec, Eule, Sazawa, dann das Sazawa- und Zahoranbachthal.

Von den Funden erwähne ich vorläufig nur: *Thuidium delicatulum* Mitt., *Orthotrichum Sturmii* Horn., *Hypnum cupressiforme* L. var. *brevisetum* Sch., *Hypnum purum* L. (Mnichovic), *Marchantia polymorpha* L. var. *aquatica* Nees., *Dicranum longifolium* Ehrh. (Struharow), *Didymodon spadiceus* (Mitt.)

*) Vgl Murr, Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie (Innsbruck, Wagner, 1890) S. 321 u. 265.

**) Nicht ganz klar ist uns, warum hingegen der Strauch *Philadelphus* männlich (*coronarius* L.) und der krautartige, also bezüglich des Geschlechts nach dem Ausgange des Wortes zu behandelnde *Anthriscus* weiblich (z. B. *A. nitida* Garcke) sein soll. Bei Theophrast hist. plant. VII 7, 1 haben übrigens die neuesten Ausgaben ἐνδρῶνον, Athenaios (XV 685 b, c) ἀνδρῶνον, woraus sich für das Geschlecht des Wortes nichts ergibt; dass der Name ἀνδρῶνον bei einem alten Schriftsteller weiblich gebraucht vorkäme, konnten wir nirgends ausfindig machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [3_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Kritische Bemerkungen zu einem nomenklatorischen Reformvorschläge 48-50](#)